Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 21 (1966)

Heft: 4

Artikel: Zweierlei Rechnungen

Autor: Hurni, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890303

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abschließend kann man sagen: Jeder Heuwiese, Grasmatte oder Weide dem Pflanzenstand entsprechend zusagende Nutzung. So helfen wir dem Gras beim Wachstum. Wenn die Düngung und all die natürlichen Voraussetzungen gut sind, werden wir sehr große und qualitativ gute Erträge haben, die uns die Kühe mit Gesundheit und großen Leistungen lohnen werden.

Fritz Dähler

Zweierlei Rechnungen

Die Arbeitsersparnis mit der chemischen Unkrautbekämpfung wird dem Bauer frankenmäßig vernebelt. Bis in den letzten Jahren hat die viele Jätarbeit bei den Karotten, um dieses Produkt als Beispiel zu gebrauchen, den Anbau in einem dem Markte einigermaßen angepaßten Rahmen gehalten. Mit dem Wegfallen der Jätarbeit steht dem Mehranbau nichts mehr im Wege. Seit dem Monat Juni wird der Markt andauernd überliefert. Absatzstockungen führen zu einem noch selten erlebten Preiszerfall, was die eingangs erwähnte kluge Rechnung gründlich widerlegt. Bei dieser Rechnung gibt es aber noch weiteres zu berücksichtigen, woran die volksgesundheitlich orientierten Kreise denken. Die Karotte hat die Eigenschaft, in den Boden gebrachte Fremdstoffe an sich zu raffen. Mit den sich bereits im Boden befindenden Spritzmittelrückständen aus den vorhergehenden Kulturen und den bei den Karotten verwendeten Mitteln gegen das Unkraut, die Möhrenfliege und Blattkrankheiten verliert die Karotte ihr feines Aroma, ihren gesundheitlichen Wert und wird zum Giftzapfen. Eine schlimme Quittung bleibt aber auch für den Pflanzer selber zurück — ein mißhandelter, toter Boden. Diese Entwicklung zum Schlimmen bleibt dem Konsumenten auf die Dauer nicht verborgen. Der Bauer glaubt, mit diesen Kniffen im Karottenbau Geld zu verdienen. In Wirklichkeit zerschlägt er sich den kostendeckenden Preis und den Absatz dazu, wenn er mit dem Nahrungs- und Heilmittel, das die Karotte bei einer natürlichen Anbauweise ist, die Gesundheit der Konsumenten nicht berücksichtigt.

Gerade diese Entwicklung ist der Grund, warum so viele klar und ethisch denkende Bauern den organisch-biologischen Landbau praktizieren. Die Jahr für Jahr großen Erträge gesunder Produkte wirtschaften sie ohne jegliches Gift und ohne Kunstdünger heraus. Die organische Düngung ist der chemischen weit überlegen, dazu das Fernhalten allen Giftes und eine nach den Naturgesetzen ausgerichtete Bodenbearbeitung machen den Boden wieder gesund, was wiederum gesunde Kulturen und gesundheitlich wertvolle Nahrungsmittel zur Folge hat. Mit Verträgen auf lange Sicht wird diesen Vorzugsprodukten der Absatz zu guten Durchschnittspreisen gesichert. Der Nachfrage nicht genügen zu können, ist die einzige Sorge unserer Pflanzer. Freilich bleibt ihnen das Jäten von Hand nicht erspart. Je nachdem, wie sie die Erfahrungen in der natürlichen Unkrautbekämpfung auf ihrem Betrieb nutzen, gibt es weniger oder mehr zu tun.

Als sich unsere Kameraden und ihre Angehörigen in der heißen Sonne über diese harte Arbeit beugten und daran dachten, wie jetzt die Nachbarn ohne eine Hand anzulegen durch die Giftspritze mit dem Unkraut fertig werden und sich über ihren Fleiß noch lustig machen, sind sie trotz des Preiszuschlages für diese Mehrarbeit wahrhaftig auf eine schwere Probe gestellt worden. Die Ernte ist vorüber, und beide Seiten machen nun ihre Rechnung. Wir bereiten die neue Anbausaison mit zufriedenen Pflanzern vor. Sie wissen nichts von Absatznöten ganz besonders im vergangenen Sommer, und der Preiszerfall hat sie viel weniger getroffen. Dieser Anschauungsunterricht festigt unseren Lebenskreis, im Anbau konkurrenzloser Produkte einen Weg zu sehen, um in der für den Schweizerbauer düsteren wirtschaftlichen Zukunft bestehen zu können.

Hans Hurni.

Laß auch *dies* Jahr gesegnet sein,
Was du uns neu gegeben;
Verleih' uns Kraft, die Kraft ist dein,
in deiner Furcht zu leben!
Du schützest uns, und du vermehrst
Der Menschen Glück, wenn sie zuerst
Nach deinem Reiche trachten.

Christian Fürchtegott Gellert (1715—1769)